# Schiedsrichter ZEITUNG

Offizielles Magazin für die Schiedsrichter im Deutschen Fußball-Bund

4/2013
Juli/August

**Titelthema**

## Die Premiere am 24. August 1963: Ein großer Tag auch für die Schiedsrichter

**Interview**

## Herbert Fandel: Was wir aus der Saison 2012/2013 mitnehmen können

**Theorie und Praxis**

## Elfmeterschießen: Worauf der Unparteiische achten muss

**Porträt**

## Sabine Rohleder: Starke Hände für die Spielvorbereitung

Kurt Tschenscher

Alfred Ott

Rolf Seekamp

## Die ersten 8

Sie pfiffen die Bundesliga an

Rudolf Kreitlein

Gerhard Schulenburg

Johannes Malka

Helmut Fritz

Walter Zimmermann

# Auftakt für eine neue S

**Am 24. August 1963 pfiffen acht Unparteiische die ersten Spiele einer neuen bundesweiten Liga an, die Zum Jubiläum hat sich Lutz Lüttig 50 Jahre später auf Spurensuche begeben: Wer waren diese „ersten Bundesliga-Schiedsrichter nennen durften?**

*Der Start am 24. August 1963: Preußen Münster gegen den Hamburger SV. Schiedsrichter Kurt Tschenscher mit seinen Linienrichtern Rudolf Eisemann (links) und Heinz Siebert. Ganz links: Dieter Seeler (HSV), ganz rechts: Helmut Tybussek.*

Die Hunde müssen hier aber weg", sagte Heinz Siebert zu **Kurt Tschenscher.** Der Linienrichter hatte seinen Chef zu sich gewunken, als der gerade das Bundesliga-Spiel Preußen Münster gegen den Hamburger SV anpfeifen wollte.

Siebert war gar nicht wohl in seiner Haut. Die Zuschauer im ausverkauften Preußen-Stadion standen bis einen Meter an den Spielfeldrand, zwischen ihnen Ordner mit Schäferhunden. „Was meinst du, was die Hunde machen, wenn ich hier losrenne?", habe Siebert ihn damals gefragt, erzählt Kurt Tschenscher.

Der FIFA-Schiedsrichter sorgte dafür, dass die Hunde zurückgezogen wurden und das Spiel beginnen konnte. „Die Zuschauer waren bei aller Begeisterung für ihre Mannschaft dennoch sehr diszipliniert", erinnert sich Tschenscher und lächelt: „Heute wäre das völlig unvorstellbar."

*Kurt Tschenscher ist ein temperamentvoller Erzähler mit einem glänzenden Gedächtnis.*

In der Vereinschronik des SC Preußen Münster heißt es über diesen 24. August 1963: „Mit großer Begeisterung fieberte die ganze Region auf den Start des neuen Profifußballs hin. Und als am ersten Spieltag der Hamburger SV mit Uwe Seeler seine Visitenkarte abgab, platzte das Stadion schon aus allen Nähten. Exakte Zuschauerzahlen existieren nicht, sie gehen von 30.000 bis 40.000 munter durcheinander. Genau hätte damals ohnehin niemand zählen können: Zuschauer drängten sich auf der Laufbahn, kletterten auf Bäume und Zäune!"

Die Bundesliga hatte begonnen…

***

13 Monate zuvor, am 28. Juli 1962, beschloss der DFB-Bundestag im Goldsaal der Dortmunder Westfalenhalle mit 103 zu 26 Stimmen die Einführung dieser neuen Spielklasse. Endlich hatte auch die Bundesrepublik eine landesweite Liga, wie sie in anderen europäischen Ländern längst üblich war. Einer der wichtigsten Befürworter war Bundestrainer Sepp Herberger, der sich von der Konzentration der 16 besten Mannschaften eine Hebung des Spielniveaus und damit eine Stärkung der Nationalmannschaft erhoffte.

„Kicker"-Chefredakteur Dr. Friedebert Becker schrieb damals: „Wir glauben also an neue mächtige Impulse, die nicht nur auf den

# chiedsrichter-Ära

**seitdem die Fußball-Fans – und nicht nur sie – in ihren Bann zieht. Acht", die am Premieren-Spieltag angesetzt waren und sich fortan**

Spieleifer der Jugend, sondern auch auf die Neugier und Teilnahme der Zuschauer einwirken werden." Er sollte – zumindest zunächst – Recht behalten: Insgesamt waren nach offiziellen DFB-Angaben 292.000 Fußball-Anhänger in den acht Stadien, ein Schnitt von 36.500. Mit einem 4:1-Sieg beim Karlsruher SC wurde der Duisburger Stadtteilverein Meidericher SV erster Tabellenführer der Bundesliga-Geschichte.

Das Interesse war also da, man musste es nicht durch eine wochenlange Medienkampagne wecken, es gab keine bombastische Eröffnungsfeier mit Live-Ticker, keine Sondersendungen im TV oder gar Live-Übertragungen. „Die Bundesliga fing einfach so an", erzählt Kurt Tschenscher. In allen acht Stadien war um 17 Uhr Anpfiff.

Aber natürlich war es auch für die Schiedsrichter eine besondere Situation, auch für sie begann eine neue Ära. Bisher war der

*Alfred Ott und Schalkes Torwart Norbert Nigbur.*

Deutsche Meister in einer Endrunde der besten Teams aus fünf Oberligen ermittelt worden, das letzte Endspiel (Borussia Dortmund – 1. FC Köln 3:1) hatte am 29. Juni 1963 Kurt Tschenscher geleitet. Jetzt trafen die Top-Teams aus den einzelnen Regionen an jedem Spieltag aufeinander, es war sozusagen jede Woche „Endrunde".

*1966: Schiedsrichter Alfred Ott führt mit seinen Linienrichtern Günter Linn (rechts) und Volker Huster die Spieler von Borussia Dortmund und 1860 München aufs Feld.*

Tschenscher: „Natürlich war es für uns eine spannende Frage: Wer bekommt die ersten Spiele?" Zuständig für die Ansetzungen war Degenhard Wolf. Der Rheinländer aus Köln leitete den DFB-Schiedsrichter-Ausschuss seit 1953, an seiner Seite Carl Koppehel. Der Berliner war schon seit Mitte der 20er-Jahre in den verschiedensten Funktionen des Schiedsrichter-Wesens tätig (unter anderem „erfand" er die Schiedsrichter-Zeitung). Den Ausschuss ergänzten die Schiedsrichter-Obleute der Regionalverbände.

Für 1962/1963, also die letzte Saison vor dem Bundesliga-Start, waren dem DFB für seine überregionalen Wettbewerbe von den Landesverbänden 66 Schiedsrichter gemeldet worden. Sie wurden eingeteilt in Gruppe A (38 Schiedsrichter) und Gruppe B (28). Wolf sagte in einem Interview vor dem Saisonstart 1962: „In diesem Jahr werden sämtliche Schiedsrichter bei allen Spielen von neutralen Personen, die weder dem Spiel- noch dem Schiedsrichter-Ausschuss angehören, aber erfahrene Praktiker sind, beobachtet." Die Ergebnisse der Beobachtungsbögen wurden dann als entscheidende Grundlage für die Berufung als Schiedsrichter zur ersten Bundesliga-Saison genommen.

Anfang Januar 1963 schlug Wolf dem dafür zuständigen Spielausschuss des DFB vor, dass rund 90 Unparteiische als Schieds- und Linienrichter in der Bundesliga zum Einsatz kommen sollten. Walter Baresel, damals Vorsitzender des neu gegründeten Bundesliga-Ausschusses (später Liga-Ausschuss), schien das etwas zu viel zu sein. Er meinte, die Schiedsrichter müssten mindestens zweimal pro Monat zum Einsatz kommen, andere forderten sogar drei Spiele pro Monat, um „eine wirkliche Auswahl zu erzielen", wie es im Sitzungsprotokoll heißt.

In der entscheidenden Besprechung am 20. April setzte Wolf sich durch. Auf der Liste der Unparteiischen für die erste Bundesliga-Saison erschienen letztlich 79 Namen. 38 von ihnen kamen in den 241 Spielen der 16 Vereine umfassenden Liga als Schiedsrichter zum Einsatz (siehe Liste auf Seite 7), alle anderen als Linienrichter. Auch unter diesen „Helfern" finden sich viele Unparteiische, die sich später selbst einen Namen als FIFA-Schiedsrichter gemacht haben. Zum Beispiel Ferdinand Biwersi (damals 29 Jahre), Gerd Hennig (28), Walter Horstmann (27), Günter Linn (28) und Klaus Ohmsen (27).

Denn an den Linien standen damals noch keine Spezialisten, wie es heute der Fall ist, sondern Unparteiische, die auch „winkten". Innerhalb vieler Bundesliga-Gespanne wurde abgewechselt. So leitete Rolf Seekamp, einer der „ersten Acht", Spiele mit seinem Bremer Landsmann Herbert Lutz. Im Oktober 1963 winkte Seekamp bei Lutz im Spiel Hambur-

ger SV gegen Eintracht Braunschweig, im März 1964 stand dann im Rückspiel Herbert Lutz an der Linie bei Rolf Seekamp.

***

Tschenschers Spiel in Münster endete nach einem verwandelten Handelfmeter und dem Ausgleich des HSV in der 86. Minute 1:1. Der „Kicker" schrieb am Montag: „Das spannende, kampfstarke Spiel wurde von dem Mannheimer Schiedsrichter-Gespann Tschenscher, Siebert, Eisemann ausgezeichnet geleitet."

Für Kurt Tschenscher war die Ansetzung am allerersten Spieltag der Bundesliga das erste seiner 126 Spiele in dieser Liga und einer von vielen Höhepunkten seiner bis heute unerreichten Schiedsrichter-Karriere: drei Weltmeisterschaftsteilnahmen (1966, 1970, 1974), die EM 1968, 119 internationale Ansetzungen (davon 41 A-Länderspiele), die Endspiele im Europapokal der Landesmeister (1967) und der Pokalsieger (1962), das DFB-Pokalendspiel 1973 und das schon erwähnte letzte Endspiel um die Deutsche Meisterschaft 1963. Alles kann man hier gar nicht aufzählen (mehr über Kurt Tschenscher in den Ausgaben der DFB-Schiedsrichter-Zeitung Nr. 6/2008 und Nr. 2/2009).

Nach Erreichen der Altersgrenze 1975 diente Kurt Tschenscher dem Fußball mit seiner großen Erfahrung weitere 20 Jahre lang in hohen Funktionärs-Positionen, als Schiedsrichter-Beobachter und -Ausbilder. Anfang Oktober wird er 85 Jahre alt. Und schaut nach wie vor mit heißem Herzen alle Spiele im TV. Dabei freut er sich über starke Schiedsrichter-Leistungen, übt aber auch Kritik, wenn ein Schiedsrichter ihm zu nachsichtig erscheint. „Meine Frau muss mich manchmal ein wenig bremsen", lacht der temperamentvolle Tschenscher, für den ganz besonders der Spruch gilt: einmal Schiedsrichter, immer Schiedsrichter.

***

Ähnlich wie in Münster erreichte den Schiedsrichter des Spiels SV Werder Bremen gegen Borussia Dortmund kurz vor Spielbeginn ein Zuruf: „Kommen Sie, meine Herren, die Spieler stehen schon alle im Gang." Gemeint waren Schiedsrichter **Alfred Ott** und seine Linienrichter Max Spinnler und Günter Linn. Die Aufforderung kam von Walter Baresel, damals Spielleiter der Bundesliga und eigens zum Start aus seiner Heimatstadt Hamburg angereist.

Ohne es zu ahnen, schuf der überpünktliche Hanseat damit ein Kuriosum, wie Günter Linn heute erzählt: „Es war ja nicht mal eine Minute vergangen, als der Konietzka das 1:0 für Dortmund schoss. Und die

*Rudolf Kreitlein – ein Mann für schwierige Spiele, zum Beispiel das bayerisch-fränkische Derby 1860 München gegen den 1. FC Nürnberg.*

***Schneidermeister Kreitlein ließ sich den Stoff schicken – und nähte seine Trikots selbst.***

Stadionuhr zeigte doch erst 16.59 Uhr! Es war also eigentlich eine Minute vor Spielbeginn. Aber das habe ich erst am Montag mitbekommen, weil der Weser-Kurier das Foto mit der Uhr ganz groß auf Seite 1 hatte." Linn hatte als Postbeamter in seinem Heimatort Altendiez Zugang zur Zeitungsstelle und sich dort die Bremer Tageszeitung angeschaut. Schnell mal ins Internet zu schauen, war ja noch nicht möglich.

Günter Linn, damals 28, war zur Saison 1963/1964 von seinem Obmann Eugen Dinger auf die B-Liste des DFB gemeldet worden. Er kam eigentlich aus der 2. Liga Südwest, hatte nur ganz am Schluss einige Spiele in der Oberliga Südwest gepfiffen. Linn: „Das ging damals ganz rasch, plötzlich war ich Linienrichter in der Bundesliga!"

Noch steiler verlief die Karriere seines „Gespannführers", wie man damals sagte: Alfred Ott war erst 25 Jahre alt, als er im Mai 1960 sein erstes Endrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft pfiff (Tasmania 1900 Berlin – SV Werder Bremen). Dass der junge Mann nun einer der ersten acht Bundesliga-Schiedsrichter war, schien da nur folgerichtig. Er war der Jüngste von ihnen. Das schien einem Statistiker so unglaubhaft zu sein, dass das Geburtsjahr von Ott bei Wikipedia (und damit fast überall sonst) mit 1924 statt 1934 angegeben wird.

Die drei Südwestler Ott (Rheinbrohl), Spinnler (Mainz) und Linn (Altendiez) hatten sich am Freitag in Koblenz getroffen, denn von Anfang an reisten die Schiedsrichter in der Bundesliga am Vortag des Spiels an. Sie fuhren von dort mit dem Zug nach Bremen, das Auto oder ein Flugzeug (Ausnahme Berlin) zu nehmen, kam noch nicht in Frage. Sie waren im Hotel „Zur Post" untergebracht, das jahrzehntelang das Schiedsrichter-Hotel in Bremen blieb.

### KURT TSCHENSCHER

**Preußen Münster – Hamburger SV 1:1**
Linienrichter:
Heinz Siebert (Mannheim),
Rudolf Eisemann (Heidelberg)

Geboren: 5. Oktober 1928

Beruf: stellvertretender Sportamtsleiter

Heimatort: Mannheim

Verein: VfL Neckarau

DM-Endrundenspiele: 10

DM-Endspiel: 1963 (Borussia Dortmund – 1. FC Köln 3:1)

Bundesligaspiele: 126 (1963 – 1974)

Pokalfinale: 1973 Borussia Mönchengladbach – 1. FC Köln 2:1 n.V.

FIFA: 1958 – 1975 (WM-Teilnahmen 1966, 1970, 1974)

### ALFRED OTT

**SV Werder Bremen – Borussia Dortmund 3:2**
Linienrichter:
Max Spinnler (Mainz),
Günter Linn (Altendiez)

Geboren: 19. Juni 1934

Beruf: Sachbearbeiter Krankenkasse

Heimatort: Rheinbrohl

Verein: SSV Bad Hönningen

DM-Endrundenspiele: 6

Bundesligaspiele: 80 (1963 – 1970)

FIFA: 1968 - 1970

*Bundesliga-Auftakt im Olympiastadion: Hertha BSC Berlin (rechts Helmut Faeder) gegen den 1. FC Nürnberg (mit Ferdinand Wenauer). Schiedsrichter Rolf Seekamp (Bremen) ist mit seinen Linienrichtern Elmar Schäfer (links) und Karl-Heinz Mailand bereit zur Seitenwahl.*

Das Spiel im Weserstadion verlief bis auf das schnelle Tor zum 0:1 unspektakulär, Werder gewann letztlich 3:2.

Günter Linn: „Nach dem Spiel waren wir zum Essen eingeladen. Dabei war auch Herbert Lutz, der Schiedsrichter aus Bremen, der uns noch zu sich nach Hause einlud." Bei Lutz, der 14 Tage später sein erstes Bundesligaspiel leitete, wurde dann die Berichterstattung über den ersten Bundesliga-Spieltag angeschaut. Die „ARD-Sportschau" gab es noch nicht, aber das „Aktuelle Sportstudio" hatte genau wie die Bundesliga an diesem Tag seine Premiere.

Die Karriere von Alfred Ott lief indes weiter wie auf Schienen – jedenfalls zunächst. Immer war er in der Spitzengruppe der deutschen Top-Schiedsrichter, abzulesen an der Anzahl der Spiele pro Saison, für die ihn Degenhard Wolf ansetzte. 34-jährig wurde er 1968 vom DFB für internationale Spiele gemeldet.

Günter Linn: „Alfred war sehr ehrgeizig und hatte, wie die meisten von uns, vieles der Schiedsrichterei geopfert und untergeordnet." Ott musste 1970 in der Sommerpause am Magen operiert werden, hatte sich aber zum September gesund gemeldet und vier Bundesligaspiele gepfiffen, als im November der alljährliche DFB-Lehrgang anstand. Er brachte ein Attest mit zur Leistungsprüfung, auf dem ihm sein Arzt bescheinigte, einer Dauerbelastung wie dem geforderten 6.000-Meter-Lauf noch nicht gewachsen zu sein.

Otts Argumentation, er könne doch, wie geschehen, trotzdem Bundesligaspiele leiten, weil diese Art Belastung darin nicht vorkäme, wollte Degenhard Wolf nicht folgen. Der erzürnte Schiedsrichter-Chef sagte Ott, dass er erst nach Absolvierung der gesamten Leistungsprüfung weitere Spiele bekäme. Jetzt wurde Ott wütend, ging schnurstracks in die Kabine, holte seine Sachen und reiste ohne Verabschiedung nach Hause. Seine Karriere war beendet – mit 36 Jahren.

Noch einmal Günter Linn: „Es war wirklich schade um Alfred. Ich habe ihm später als Obmann einige Male angeboten, wenigstens als Beobachter wieder mitzumachen. Aber er wollte damit nichts mehr zu tun haben."

Dass Otts letztes, sein 80. Bundesligaspiel, ausgerechnet Borussia Dortmund gegen SV Werder Bremen hieß, die Umkehrung seines ersten Spiels also, ist eine der kleinen Geschichten, die der Fußball immer wieder schreibt.

***

Fast 15 Jahre älter als Alfred Ott war **Rudolf Kreitlein,** als er 43-jährig das Bundesligaspiel 1. FC Saarbrücken gegen den 1. FC Köln anpfiff, 65 weitere sollten bis zum Karriere-Ende folgen.

Geboren 1919 in Fürth, legte er 1937 seine Schiedsrichter-Prüfung ab. Als Kriegsgefangener geriet er in die USA und organisierte dort alsbald Spiele zwischen den Lager-

### RUDOLF KREITLEIN †

**1. FC Saarbrücken – 1. FC Köln 0:2**
Linienrichter:
Ernst Schmid (Stuttgart),
Fritz Seiler (Schmiden)

Geboren: 14. November 1919
Gestorben: 31. Juli 2012
Beruf: Schneidermeister
Heimatort: Stuttgart
Verein: Stuttgarter Kickers
DM-Endrundenspiele: 7
Bundesligaspiele:
66 (1963 – 1969)
Pokalfinale: 1963
Hamburger SV – Borussia Dortmund (3:0)
FIFA: 1962 – 1967 (WM 1966)

### ROLF SEEKAMP

**Hertha BSC Berlin– 1. FC Nürnberg 1:1**
Linienrichter:
Elmar Schäfer (Buchholz),
Karl-Heinz Mailand (Bremen)

Geboren: 16. September 1921
Beruf: Versicherungskaufmann
Heimatort: Bremen
Verein: TSV Lesum-Burgdamm
DM-Endrundenspiele: 1
Bundesligaspiele:
26 (1963 – 1968)
Pokalfinale: 1962
1. FC Nürnberg – Fortuna Düsseldorf 2:1 n.V.

Sie leiteten die Spiele der ersten Bundesliga-Saison

## 38 Schiedsrichter für 241 Spiele

| | |
|---|---|
| Rudolf Kreitlein | 13 |
| Alfred Ott | 11 |
| Gerhard Schulenburg | 11 |
| Günther Sparing | 11* |
| Edgar Deuschel | 10 |
| Kurt Tschenscher | 10 |
| Walter Zimmermann | 10 |
| Helmut Fritz | 9* |
| Kurt Handwerker | 9 |
| Herbert Lutz | 8 |
| Johannes Malka | 8 |
| Karl Niemeyer | 8 |
| Karl Riegg | 8 |
| Fritz Schörnich | 8 |
| Werner Treichel | 8 |
| Hans-Joachim Weyland | 8 |
| Günther Baumgärtel | 7 |
| Heinz Fischer | 7 |
| Oswald Fritz | 7 |
| Rudibert Jacobi | 7 |
| Horst Mathieu | 6 |
| Willi Thier | 6 |
| Gerhard Pooch | 5 |
| Ewald Regely | 5 |
| Werner Spiewak | 5 |
| Erwin Sturm | 5 |
| Josef Kandlbinder | 4 |
| Berthold Schmidt | 4 |
| Alfons Betz | 3 |
| Willi Gusenburger | 3 |
| Fritz Leidag | 3 |
| Rolf Seekamp | 3 |
| Max Spinnler | 3 |
| Alois Wieser | 3 |
| Erich Reil | 2 |
| Karl-Heinz Fork | 1 |
| Josef Hager | 1 |
| Josef Hoffmann | 1 |

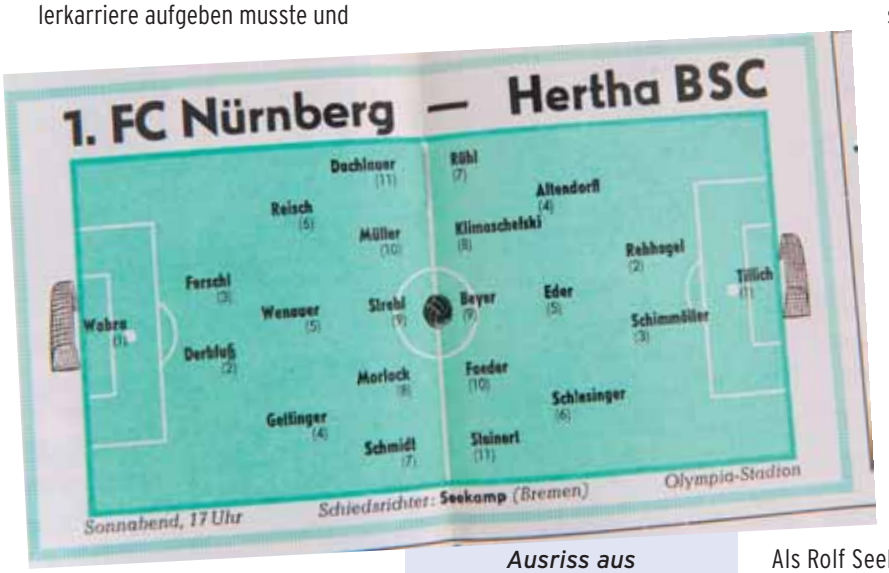
**Das Spiel Hamburger SV – Borussia Dortmund wurde von Günther Sparing in der 61. Minute wegen Nebels abgebrochen. Das Wiederholungsspiel leitete Helmut Fritz.*

mannschaften, bildete Schiedsrichter aus und leitete dort bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland 1946 rund 160 Spiele.

1949 bekam der talentierte Fußballspieler einen Vertrag beim Stuttgarter SC (zweithöchste Spielklasse) und machte sich gleichzeitig als Schneidermeister selbstständig. Zwei Jahre später war der Meniskus hin, sodass er seine Spielerkarriere aufgeben musste und sich wieder der Schiedsrichterei zuwandte. Schnell stieg Kreitlein in die Oberliga Süd auf und leitete 1956 seine ersten Spiele um die Deutsche Meisterschaft. Sein Weg in die deutsche Spitze und zur FIFA war vorgezeichnet.

Weltberühmt im Fußball wurde der tapfere Schneider aus Stuttgart, als er bei der WM 1966 im Viertelfinale zwischen Gastgeber England und Argentinien, einem Spiel von allerhöchster Brisanz, den argentinischen Kapitän Antonio Rattin vom Platz stellen wollte. Das gelang ihm aber erst nach sieben Minuten, denn der Südamerikaner tat so, als ob er Kreitleins eindeutige Gesten nicht verstand. Letztlich wurde Rattin von „Bobbys", englischen Polizisten also, vom Platz geführt.

Als Kreitlein nach dem Spiel mit Ken Aston, einem ehemaligen englischen FIFA-Schiedsrichter, in sein Hotel zurückfuhr, unterhielten sich die beiden natürlich über den Feldverweis und die Schwierigkeit, sich dem Spieler gegenüber verständlich zu machen. Und sie sprachen auch über die Ampeln in Londons Straßen, die ständig „Rot" zu sein schienen. Dabei kam den beiden Spitzen-Schiedsrichtern eine Idee, die auch heute noch ihre Auswirkung auf den Fußball hat: Sie erfanden die Gelben und Roten Karten analog zu den Zeichen der Verkehrsampeln. „Gelb" gleich Verwarnung und „Rot" gleich Feldverweis.




*Ausriss aus dem Original-Programmheft vom 24. August 1963.*

Vier Jahre dauerte es von der Idee bis zur Einführung: Bei der WM 1970 wurde die erste Gelbe Karte der Fußball-Geschichte gezeigt – von Kurt Tschenscher, der das Eröffnungsspiel Mexiko gegen die UdSSR leitete.

Rudolf Kreitlein, 1988 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, starb am 31. Juli 2012 im Alter von 92 Jahren in Stuttgart.

***

Als **Rolf Seekamp** das Spiel Hertha BSC Berlin gegen den 1. FC Nürnberg anpfiff, füllten 60.000 Zuschauer das Berliner Olympiastadion, Rekord an diesem ersten Spieltag der Bundesliga. Bei den Berlinern spielte ein eisenharter Verteidiger mit, der später in Seekamps Heimatstadt Bremen eine herausragende Rolle im Fußball spielen sollte. Aber das ahnte an diesem 24. August 1963 noch niemand, auch nicht Otto Rehhagel, um den es sich handelte.

Die Nürnberger traten mit dem 54er-Weltmeister Max Morlock an, der das 1:0 für seinen Club erzielte, aber auch das Handspiel beging, in dessen Folge Hans-Günter Schimmöller per Strafstoß zum 1:1-Endstand ausglich.

Über die Leistung von Rolf Seekamp und seinen Linienrichtern Elmar Schäfer und Karl-Heinz Mailand findet man in den einschlägigen Quellen keine Äußerungen, was man ja immer als gutes Zeichen werten darf. Seekamp war schon seit 1949 Lehrwart im Bezirk Bremen Nord. Eine Funktion, die er sagenhafte 41 Jahre lang ausübte und die dann 1990 sein Sohn Volker übernahm.

Der Bezug zum Fußball aber blieb. Als Rolf Seekamp vor zwei Jahren 90 Jahre alt wurde, erzählte er dem Bremer Journalisten Olaf Schnell, dass er immer noch die Spiele seines Vereins, des TSV Lesum-Burgdamm, besuche.

Mit 26 Jahren wurde er 1947 Schiedsrichter und hatte 1953 den Aufstieg in die Oberliga Nord, die damals höchste Spielklasse, geschafft. Fast zeitgleich übernahm er das Geschäft seines Vaters (Versicherungs-Vertretungen und Zigarren-Großhandel). Der Abiturient (1940) spielte selbst Fußball, gab das aber auf, als die Schiedsrichter-Karriere in Schwung kam.

Als letztes Spiel seiner Schiedsrichter-Karriere leitete Seekamp am 29. Juni 1968 in Bochum das Finale um die Deutsche Amateur-Meisterschaft zwischen dem VfB Remscheid und Wacker München (5:3 n.V.). Dieser Titel wurde bis 1998 unterhalb des Profifußballs ausgespielt, wobei es auch für gestandene Bundesliga-Schiedsrichter durchaus eine Ehre war, für dieses Finale nominiert zu werden.

Anfang September 1968 erhielt Rolf Seekamp dann das offizielle Dank-Schreiben, das der DFB an seine Schiedsrichter zu schicken pflegte. Es hieß darin: „Als kleines Andenken an Ihre Schiedsrichter-Tätigkeit im DFB dürfen wir Ihnen anbei ein Geschenk in Form von Manschetten-Knöpfen sowie einen Uller zugehen lassen." Uller? Das war ein Schlüsselanhänger, abgeleitet von einem runden Talisman, den man an einer Trachten-Lederhose trägt.

Zur offiziellen Verabschiedung wurde der Bremer im November eingeladen. Traditionell erfolgte sie – und erfolgt sie noch heute –

*Gern blättert Rolf Seekamp in seinen Fußball-„Schätzen".*

zum nächsten Lehrgang der Bundesliga-Schiedsrichter. Er möge sich doch bitte „am Freitag, dem 6. November 1970, gegen 20 Uhr, zum Kameradschaftsabend in der Bibliothek der Sportschule Hennef" einfinden.

Dort überreichte ihm Obmann Degenhard Wolf die DFB-Verdienstnadel.

Rolf Seekamp lebt in Bremen und wird am 16. September 92 Jahre alt. ■

***In der nächsten Ausgabe:*** *Johannes Malka, Helmut Fritz, Gerhard Schulenburg und Walter Zimmermann – die anderen vier Schiedsrichter des ersten Spieltages.*